Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 297. Donnerstag, den 18. Dezember. **1873.**

Christoph. Sonnen-Aufg. 8 U. 12 M., Unterg. 3 U. 42 M. — Mond-Auf. 6 U. 59 M. Morgens, Unterg. bei Tage.

Aber nicht doch!

Hh. Es ist kaum glaublich, daß der Ultramontanismus sich so weit von den Grundlagen unserers Staatenlebens entfernt, daß er dem Träger der Krone und seiner Würde zumuthet, er werde die nach allen Richtungen hin gründlich durcharbeiteten, sanktionirten Kirchengesetze, welche vom 11. 12. 13. Mai verkündet worden, wieder aufheben. Die beiden Anträge der Ultramontanen, welche von den Abgeordneten Reichensperger und Mallinckrodt gestellt sind, gelangten an das Abgeordnetenhaus zur Plenarberathung. Die Majorität des Hauses hat es für gut befunden, zu beantragen, die beiden Anträge der Ultramontanen an einem Tage ihre Erledigung finden zu lassen, da bekanntlich das Abgeordnetenhaus dem Staate täglich 2500 Thlr. kostet und dadurch ein Theil der Unkosten gespart, werden konnte. Es ist eine unbegründete Annahme, daß die Maigesetze den rechtgläubigen Christen in der Auffassung der Lehren seiner Kirche hindert. Hierüber schreibt die N. A. Z: „Den strenggläubigen Christen bedrohen die Kirchengesetze in seiner Auffassung der Lehren seiner Kirche nicht. Die gesetzlich gehütete Freiheit kommt auch ihm zu Gute, allein eine Unduldsamkeit soll nicht jene Herrschaft über die Geister begründen wollen, deren Konsequenzen unvermeidlich die Würde, ja die Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates bedrohen. Die Maigesetze haben jenes Wort Friedrichs des Großen paragraphirt und in Gesetzesform gebracht. Damit in Preußen jeder nach seiner Facon selig werden könne, muß der Staat der Hüter dieser Freiheit, diesrs Rechtes sein, welches in vergangenen Jahrzehnten leider zn des Staates eigenem Schaden eskamotirt worden ist. Heute, wo in Form päbstlicher Briefe und Encykliken die Kurie zum herausfordernden Angriffe gegen die preußische Krone schreitet, heute dieser selben Krone zumuthen wollen, den Weg nach Conossa anzutreten — denn dies und nichts Anderes würde die Aufhebung der Kirchengesetze bedeuten — ist ein Hohn gegen die Würde dieser Krone, die Würde dieses Staates; ein Hohn der freilich für die Strafgesetze unerreichbar ist, aber von dem Sittengesetze unserer Zeit und von dem patriotischen Bewußtsein unseres Volkes mit dem einmüthigen Rufe verurtheilt wird:

Nach Canossa gehn wir nicht.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 15. Dezember, Vormittags. Die Börsenkammer hat vorbehaltlich der nothwendigen Uebergangsbestimmungen beschlossen, daß sämmtliche Actien, mit Ausnahme der eigentlichen Anlagewerthe, fortan ohne Vergütung der laufenden Zinsen gehandelt werden sollen. Die gedachte Anordnung wird voraussichtlich mit dem 1. Januar 1874 ins Leben treten.

Bern, Montag, 15. Dezember, Mittags. Die vereinigte Bundesversammlung hat heute im ersteu Wahlgange Dr. C. Schenk mit 80 von 132 Stimmen zum Bundespräsidenten, Dr. Welti im zweiten Wahlgange mit 77 von 144 Stimmen zum Bundesvicepräsidenten gewählt. Zum Präsidenten des Bundesgerichts wurde im ersten Wahlgange Dr. Blumer, zum Vicepräsidenten desselben im dritten Wahlgange Murel ernannt.

Versailles, Montag, 15. Dezember, Abends. Der bonapartistische Abgeordnete Haentjens richtete in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe das System der partiellen Ersatzwahlen, in welchen offenbar eine große Gefahr liege, auch fernerhin befolgen und ob sie darauf beharren wolle von der Ausübung eines Einflusses auf die Wahlen völlig abzusehen. Die Berathung der Interpellation wurde bis nach der Erledigung des Finanzgesetzes vertagt.

London, Montag 15. Dezember, Vormittags. Sir H. S. P. Winterbothan, Unterstaatssekretär im Departement des Innern, ist am Sonnabend in Rom gestorben.

London, Dienstag, 16. Dezember, Vormittags. Die hierher geflüchteten Mitglieder der Pariser Kommune haben in der „Morning Post" einen Aufruf an das französische Volk veröffentlicht, welcher die heftigsten Auslassungen gegen die Verlängerung der Präsidentschaft Mac Mahons enthält. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Stnnde hat geschlagen, sich ins Gedächtniß zurückzurufen, daß das Leben der Tyrannen denjenigen gehört, welche bereit sind, dasselbe zu nehmen.

Barcelona, Montag, 15. Dezember. Hier hat ein Aufstandsversuch Seitens der kantonalen Partei stattgefunden, der indessen durch die Truppen im Entstehen unterdrückt ist. Die Karlisten sind in Olot eingerückt. In Berga ist ein Transport zur Verproviantirung der Stadt glücklich eingetroffen.

Washington, Montag, 15. Dezember, Abends. Das Repräsentantenhaus hat die Bill über Rückzahlung der Anleihe von 1858 mit einigen Modifikationen angenommen.

Newyork, Montag, 15. Dezember, Morgens. Hierher gelangten Nachrichten zufolge ist die noch übrige Bemannung des „Virginius" nach dem Hafen von Bahiahonda gebracht worden, um daselbst mit dem „Virginius" zusammen an die Regierung der Vereinigten Staaten ausgeliefert zu werden. — Professor Agassiz ist gestorben.

Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung, Dienstag, 16. Dezbr. Vormittags 11 Uhr.

Präsident Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode. Am Ministertisch: Camphausen, Dr. Leonhardt und Geh. Finanzrath Rhode sowie mehrere andere Regierungskommissarien.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr bei mäßig besetztem Hause. Eine große Anzahl vou Urlaubs- und Dispensationsgesuchen ist eingegangen und wird von dem Hause genehmigt. — Demnächst nimmt der Präsident das Wort und verweist darauf, daß der Wiederzusammentritt des Hauses in einen Augenblick falle, wo das ganze Land mit Trauer erfüllt sei. (Das Haus erhebt sich.) Gott habe S. M. die Königin Wittwe in der Nacht vom Sonntag auf Montag aus diesem Leben abberufen.

Der Präsident schlägt vor, das Präsidium des Hauses zu beauftragen, S. Maj. dem Könige in einem Schreiben die Gesinnungen u. Gefühle des Hauses auszudrücken; das Haus tritt diesem Vorschlag stillschweigend bei.

Es folgen nun geschäftliche Mittheilungen des Präsidenten.

Demnächst tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

I. Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung mehrere, jetzt zu Neuvorpommern gehöriger Distrikte mit Altpommern, dem Re. Bez. Stettin den Kreisen Anklam und Demmin. — Herr Hasselbach beantragt die Vorlage durch Vor- und Schlußberathung zu erledigen Graf Krassow dagegen.

Dr. Baumstark empfiehlt ebenfalls die Erledigung durch Vor- und Schlußberathung u. das Haus tritt diesem Antrage bei. —

II. Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung des auf Anlaß eines Antrages des Abg. Bernards von dem Abgeordnetenhause angenommenen Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung der Kalender- und Zeitungsstempelsteuer. — Der Präsident schlägt vor auch diesen Gegenstnnd durch Vor- und Schlußberathung zu erledigen. Nach einer Controverse zwischen den Herren Baumstark und Graf Senfft-Pilsach wird der Antrag des Präsidenten auf Vor- und Schlußberathung angenommen.

III. Mündlicher Bericht der Justizkommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des § 125 der Hannoverschen bürgerlichen Prozeßordnung vom 8. November 1850. Der Referent Herr Henrici empfiehlt in den Eingangsworten, eine formelle Aenderung und mit dieser die Annahme des Gesetzes. Der Justizminister erklärt sich mit der Aenderung einverstanden und nachdem Herr Rasche die Uebereinstimmung des Hannoverschen Landtages constatirt, wird der Antrag des Referenten angenommen.

IV. Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend den Beginn der Gesetzeskraft der durch die Gesetzsammlung verkündeten Gesetze. Der Referent Herr Fleck empfiehlt die von der Commission vorgeschlagenen Aenderungen und nachdem sich auch der Justizminister damit einverstanden erklärt, werden dieselben genehmigt. Ohne Diskussion werden sodann die folgenden Gegenstände der Tagesordnung erledigt und der Gesetzentwurf betreffend die Berechnung des Kostenpauschquantums in den Streitsachen der Armenverbände, das Gesetz wegen Erhöhung der im § 15 des Klassensteuer-Einführungsgesetzes vorgeschriebenen Gebühren und Gesetz wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Ausführung der anderweiten Regelung der Grundsteuer in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen-Nassau, sowie im Kreise Meißenheim angenommen.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Mittwoch Vormittag 11 Uhr an. T.-O.: 1) Gesetz über die Vereinigung der Appellationsgerichte mit dem Ober-Tribunal 2) Antrag des Grafen zur Lippe wegen der Continuität der Landtagsvorlagen, welcher von der Commission abgelehnt und von 20 Mitgliedern wieder aufgenommen ist; 3., Wahl eines Mitgliedes für die Staatsschulden-Commission. 4., Vorberathung des Gesetzes über die Vereinigung einiger Distrikte Neuvorpommerns mit Altpommern. 5., Vorberathung des Antrages des Abg. Bernards. 6., Bericht der Agrarkommission über das Gesetz betreffend die Ablösungen an die geistlichen Institute in Hannover. 7. Bericht der Matrikel-Commission. 8., Petitionsberichte der Budget-Commission. Schluß der Sitzung 12¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

20 Plenarsitzung, Dienstag, 16. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnete die Sitzung um 11¼ Uhr.

Comödie.

Culturbild aus dem vorigen Jahrhundert.

Von

Otto Sigl.

(Fortsetzung.)

I.

Mit einem Male ward die allseitige Aufmerksamkeit von etwas ganz Anderm angezogen. Am Thor hielt eine reich vergoldete Carosse; der Schlag ward von einem Mohren in türkischer Tracht geöffnet, zwei Herren stiegen aus und traten in den Garten. Es waren die Reichsgrafen Friedrich nnd Richard von Hohentann-Altenau. Vater und Sohn. Das eifrigste Geplauder verstummte plötzlich und neugierlg betrachtete Alles die beiden Grafen, welche Arm in Arm herankamen. Stattliche Cavaliere beide — jeder in seiner Art. Reichsgraf Friedrich war ein wohlconservirter Fünfziger von hohem Wuchs mit behäbigem Embonpoint und geröthetem jovialen Antlitz. In seinem Auftreten lag ein Gemisch von soldatischer Offenheit, altdeutscher Biederkeit und aristokratisch französischem Firniß. Sein Sohn Richard, ein zierlich gebauter schöner Mann von 26 Jahren, war ganz der Cavalier nach französischem Zuschnitt. Dieß zeigte schon im Aeußern sein nach der neuesten Versailler Mode gefertigter Anzug, der himmelblausammtne Rock mit zurückgeschlagenen Aermeln, die zierlichen Manschetten und Jabot von Brüsseler Spitzen, die goldgestickte Weste von weißem Atlas, das schneeweiß gepuderte Haar in Taubenflügel-Frisur — zu deren Schonung der schwarzseidene Chapeau bas unterm Arm. Der junge Herr war kürzlich von Reisen zurückgekehrt und hatte einige Jahre auf der hohen Schule moderner Cultur, am französischen Hofe, verweilt.

Freundlich grüßte der Reichsgraf die Versammelten und begann da und dort zu plaudern, während Erbgraf Richard mit vollendeter Ungenirtheit die Töchter Grünheim's lorgnettirte. Der alte Graf, dessen Besitzungen wenige Stunden von der Stadt lagen, war wegen seiner heitern Leutseligkeit allbeliebt. Bekannte traf er im Zwinger genug — leider waren es meist Gläubiger von ihm. Haushalten konnte der edle Herr niemals und sein unbegrenzter Hang zu Luxus und verschwenderischer Gastfreundschaft hatte die Summe seiner Schulden zu einer Höhe gesteigert, vor der ihm oft bange ward. Sein gewichtigster Gläubiger war Herr Tobias von Steiner, den er auch alsbald mit seinem Sohn aufsuchte und freundlichst begrüßte. Die Reichsgrafen ließen sich, zu Jedermanns Staunen über solche Herablassung, am Steiner'schen Tisch nieder — Richard zur Seite der schönen Anna, nachdem er sich hierzu artig die Erlaubniß erbeten und sie freundlichst erhalten hatte.

Wilhelm's Lage war seit dem gräflichen Besuch höchst peinlich geworden. Die Patrizierstochter hatte nicht einen Blick mehr, geschweige denn ein Wort, für den Vetter, desto mehr aber für ihren vornehmen Nachbar zur Linken, der auf die liebenswürdigste Art sie zu unterhalten bemüht war. Der junge Graf wußte so anziehend zu plaudern, von seinen Reisen, von seinem Aufenthalt am Versailler Hof zu erzählen, daß er Anna's ganze Aufmerksamkeit fesselte. Was für artige Dinge wußte er nicht zu sagen, so schön hatte es Anna ihr Lebenlang nicht gehört! Richard bewies heute, daß er nicht umsonst auf der hohen Schule der Galanterie gewesen und, daß er Meister in der Kunst sei, die Damen zu „agiren", wie man sich damals auszudrücken pflegte. Hocherröthend vor stolzer Befriedigung lauschte die Patrizierstochter den süßen Reden des Grafen und zerpflückte dabei unbarmherzig spielend Wilhelm's schönen Blumenstrauß. Armer Strauß, armer Wilhelm! Der saß wie auf glühendem Rost; Alles achtete nur auf die hohen Herren, Niemand sprach mit ihm. Nur Frau Katharina, welcher der gräfliche Besuch gar nicht genehm war, zog den Vetter dann und wann in ein Gespräch. Das Liebste wäre Wilhelm gewesen, wenn die alte Stadtmauer über ihm zusammengestürzt wäre. Da spielte die Musik so lustige Weisen, der Himmel war so freundlich blau, Anna lachte so helltönend über die galanten Scherze des Erbgrafen, — Alles war fröhlich gestimmt, nur in Wilhelm's Herz sah es düster aus.

Als es Abend geworden, erhob sich die Gesellschaft um zum Tanz in das Patriziathaus zu gehen, welches sich die Geschlechter der Stadt für Bälle, Maskeraden und sonstige Vergnügungen am Ende des Zwingers erbaut hatten. Die Musik stimmte als Aufforderung die ersten Takte eines ehrbaren Menuets an.

Da gings nun an ein endloses Complimentiren und Knixen. In wohlgesetzter Rede baten die jungen Herren ihre Auserwählten um die Gunst, zu sothanem Tanzverguügen mit ihnen sich anreihen zu dürfen und in eben so zierlichen Worten ward es gewährt. Graf Richard führte die schöne Anna in die Reihe; das Mädchen hatte längst vergessen, daß sie Wilhelm den ersten Tanz versprochen.

Freudig und stolz blickte sie um sich, gleichsam als wollte sie sagen: „das ist einmal ein Tänzer, wie sich's für die schöne und reiche Patrizierstochter Anna von Steiner gebührt!" Dadurch forderte sie freilich Neid und gehässige Bemerkungen heraus. Wilhelm thaten die bösen Worte, die ihm hie und da zu Ohren drangen, in der Seele weh. Ein paar mal mußte er sogar mitleidige Worte hören über die plötzliche Vernachlässigung, die er von der Pattizierstochter erfahren. Das Blut schoß ihm in's Gesicht. Nein, bemitleiden sollte man ihn nicht; er durfte sich's nicht merken lassen, wie sehr ihn Anna's Benehmen gekränkt. So raffte er sich denn zusammen und gewann es sogar über sich am Tanz Theil zu nehmen. Es gelang ihm zwar eine Weile fröhlich und unbefangen zu scheinen, doch hielt diese künstliche Stimmung nicht lange vor. Wilhelm's offenem Wesen ward die Verstellung zu schwer. Nach ein paar peinlichen Stunden verließ der Jüngling unbemerkt Tanzsaal und Garten.

Rings um die Stadt, außerhalb des Grabens zog sich ein Kiesweg mit Obstbäumen und dichtem Strauchwerk eingefaßt und mit vielen Steinbänken zum Frommen ermüdeter Spaziergänger versehen. Auf eine derselben ließ sich Wilhelm nieder, um einen ernsten Einblick in seine Seele zu thun. Es war eine milde, duftige Augustnacht. Noch war der Mond nicht aufgegangen, nur die Sterne leuchteten am Himmel und unten erglänzten auf dunklem Hintergrund des Gebüsches und Rasenteppichs unzählige Glühwürmchen. Das gleichmäßige Zirpen der Grillen und das leise Rauschen der Baumwipfel ward von Zeit zu Zeit von den Klängen der Tanzmusik übertönt, die ein kühlender Luftzug vom Zwinger herübertrug. — In Wilhelm's Brust

Am Ministertisch Cultusminister Dr. Falk.

Vom Abg. Schmidt (Stettin) ist ein Gesetzentwurf in Bezug auf den Lehnsverband eingegangen. — Auf der Tagesordnung steht:

I. Die Verlesung der nachstehenden Interpellation des Abg. v. Lubienski.

1. Ist der Königl. Staatsregierung bekannt, daß, nachdem in den höheren Lehranstalten des Großherzogthums Posen der öffentliche Religionsunterricht aufgehört hat — in Folge des Rescripts des K. Provinzialschulkollegiums vom 17. September 1873 den Eltern katholischer Kinder, bei Strafe der Entfernung ihrer Kinder aus der Anstalt, untersagt wird, dieselben privatim in der Religion unterrichten zu lassen, — und welche Schritte hat die K. Staatsregierung gethan, oder beabsichtigt dieselbe zu thun, um diesem trostlosen Zustande ein Ende zu machen?

Kultusminister Dr. Faik erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit, worauf Abg. v. Lubienski zur Begründung das Wort erhält. Derselbe bezeichnet den von der K. Staatsregierung herbeigeführten Zustand für die polnische Bevölkerung der Provinz als einen geradezu unerträglichen: Durch die Anordnungen der K. Regierung sei der Religionsunterricht nicht nur aus den öffentlichen höheren Lehranstalten verbannt, sondern es sei auch die Drohung ausgesprochen, diejenigen Schüler von den Lehranstalten zu verweisen, welche an dem Religionsunterricht in den Privatschulen Theil nehmen. Das sei eine Religionsverfolgung, die sich in keiner Weise rechtfertigen lasse und die in den Annalen der Preußischen Geschichte stets einen dunklen Punkt bilden werde. Ein Staat, der sich auf das Nationalitätsprinzip stütze, gerathe mit sich selbst in Widerspruch, wenn er solche Anordnungen treffe, wie geschehen. Beabsichtige man aber, die Religion ganz zu unterdrücken, so werde man das doch nicht erreichen, denn die Polen würden sich den Glauben an ein höheres Wesen niemals nehmen lassen.

Kultusminister Dr. Falk: Wer von den Herren bereits der letzten Session angehört hat, der erinnert sich der Interpellation Wierzbinski, warum der Religionsunterricht nur in der deutschen Sprache ertheilt wird. Ich habe damals die Ehre gehabt, zu antworten, daß in meiner Verfügung so etwas nicht angeordnet ist. Vielmehr war angeordnet, daß der Religionsunterricht in den höheren Lehranstalten in derselben Sprache ertheilt werden sollte, als die anderen Lehrgegenstände. Wo also die Schüler kein Deutsch verstehen, da sollte auch der Religionsunterricht in der polnischen Sprache ertheilt werden. Dem widersetzte sich der Erzbischof von Posen und Gnesen, er verlangte obligatorisch den Unterricht bis zur Tertia in der polnischen Sprache ertheilen zu lassen. Sein Widerstand wurde noch größer, als ihm ein päpstliches Breve Lob spendete und Hülfe zusagte. (Rufe: Hört! Hört!) Dieser schneidende Widerspruch gegen die staatlichen Anordnungen konnte nicht geduldet werden. Dadurch geriethen natürlich die Lehrer an den Anstalten in eine üble Lage. Der Staat, der sie angestellt hatte, forderte von ihnen, daß sie dessen Anordnungen Folge leisten. Der Erzbischof der ihnen die s. g. missio canonica ertheilt hatte, forderte von ihnen etwas anderes. Die Staatsregierung sah sich daher genöthigt, gegen diejenigen Lehrer, welche ihren Anordnungen nicht Folge leisteten, vorzugehen; auf der anderen Seite hielt sie sich aber für verpflichtet, dasjenige zu thun, was sich überhaupt in der Sache thun ließ. Sie hat deshalb der betreffenden Prüfungskommission den Auftrag gegeben, Candidaten des Lehrerstandes, die nach bestandener Prüfung sich der Ertheilung des Religionsunterrichts unterziehen wollen, die Erlaubniß hierzu zu ertheilen. Der Herr Erzbischof hat allerdings von seinem prinzipiellen Standpunkt aus auf nichts eingehen wollen und hat deshalb gewisse Geistliche mit der Ertheilung des Unterrichts in der Religion außerhalb der Anstalten an solche Schüler beauftragt, welche in Folge seiner Anordnung diesen Unterricht nicht in der Anstalt genießen wollten. Der Herr Erzbischof hat also versucht, seinen Willen außerhalb der Schule durchzusetzen, was ihm innerhalb der Schule nicht gelungen war, so daß er vollständige Privatschulen organisirte. Dieser Thatsache gegenüber mußte die Autorität des Staats unbedingt gewahrt werden und es ist deshalb an die Regierung in Posen die Weisung ergangen, gegen diese unbefugten Privatschulen vorzugehen. Außerdem ist dem Provinzialschulkollegium der Auftrag geworden, an die Eltern der Kinder, die sich in den höheren Schulanstalten befinden, den Religionsunterricht aber in Privatschulen genießen, die Aufforderung zu richten, ihre Kinder aus den letzteren herauszunehmen und wenn dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werde, die Kinder von der Anstalt zu entfernen (Hört! Hört! im Centrum und bei den Polen). Dagegen ist von mir nicht bestimmt worden, daß jeder Privatunterricht außerhalb der Anstalt ein unzulässiger sei. Die erstere Anordnung aber habe ich treffen müssen, weil ich mich als Cultusminister dazu verpflichtet hielt, und ich die mir als solchem übertragene Verantwortlichkeit nicht glaubte tragen zu können. (Lebhaftes Bravo links. Zischen im Centrum u. bei den Polen). Auf den Antrag des Abg. v. Jazdzewski wird in die Besprechung der Interpellation eingetreten und erhält das Wort der Antragsteller selbst. Derselbe vertheidigt die Maßnahmen des Erzbischofs, während er gegen die Staatsregierung den Vorwurf erhebt, daß sie ihre Befugniß überschritten habe. Durch die Anordnungen der letzteren seien in neuer Zeit die nationalen Gegensätze in der Provinz Posen nur noch schärfer geworden, ja die Staatsbehörde thue nichts weiter, als was die polnische Bevölkerung fortwährend kränke. — Abg. Witt nimmt dagegen den Herrn Cultusminister entschieden in Schutz, dessen Maßnahmen in der Provinz Posen selbst bei einem großen Theil der polnischen Bevölkerung Billigung finden.

Hierauf wird die Diskussion geschlossen, womit der Gegenstand erledigt ist.

Es folgen.

II. Wahlprüfungen. — Nachdem Namens der Abtheilungen über verschiedene Wahlen Bericht erstattet, welche vom Hause ohne Widerspruch für gültig erklärt werden, referirt Abg. Dr. Petri Namens der 4 Abtheilung über die Wahl der Abgeordneten des 7. Oppelner Wahlbezirks, Wahlkreis Ratibor, die Herren Kommerzienrath Doms und Graf Arco. Gegen die Gültigkeit dieser Wahlen liegen dem Hause mehrere Proteste vor, in welchen u. A. auch behauptet wird, daß die Wahlen durch Publikationen in dem Amtsblatt der K. Regierung zu Oppeln beeinflußt worden seien. Es habe nämlich das Amtsblatt wiederholt Wahlartikel gebracht, welche aus der Provinzalkorrespondenz entlehnt und zum Theil mit gesperrter Schrift gedruckt worden seien. Diese Wahlartikel nehmen für die Freunde des gegenwärtigen Regierungssystems offen Partei und forderten dringend zur Wahl solcher bei der Abgeordnetenwahl auf u. s. w. Außerdem werden in den Protesten Wahlbeeinflussungen Seitens der Verwaltungsbeamten in größerer Anzahl zur Sprache gebracht, und unter Beweis gestellt. Die Abtheilung stellt deshalb den Antrag: Die Wahl des Commerzienraths Doms und des Grafen Arco vorläufig zu beanstanden, und durch Vermittelung des Herrn Ministers des Innern über die erwähnten Vorgänge amtliche Ermittelungen, insbesondere durch gerichtliche Vernehmung der in den ersten Protesten benannten Zeugen anstellen zu lassen und über deren Ergebniß dem Abgeordnetenhause baldmöglichst Mittheilung zu machen.

Gleichzeitig gelangte in der Abtheilung mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität ein Antrag, die ausdrückliche Mißbilligung der Benutzung amtlicher Publikationsorgane zu Wahlbeeinflussungsartikeln auszusprechen, zur Annahme.

Abg. Graf Wintzingerode erklärt sich mit dem ersten Antrage der Abtheilung einverstanden. — Abg. Dr. Windthorst (Meppen) findet es seltsam, daß der Vorredner seine Partei mit der K. Regierung identificirt. — Nach einem Ausspruche Klette's, das Verfahren der Regierung als ein zulässiges zu betrachten und Entgegnung Windthorst's hierauf, stellt letzterer den Antrag, zu beschließen: daß die Benutzung amtlicher Publikationsorgane zu Wahlbeeinflußungen zu mißbilligen sei.

Zugleich beantragt Abg. Dr. Windhorst (Meppen) über den vorstehenden Antrag die namentliche Abstimmung.

Nachdem noch Abg. Dr. Friedenthal dagegen Verwahrung eingelegt, als ob die Ansicht des Abg. Klette von seiner, der freikonservativen Partei, getheilt werde, wird die Diskussion geschlossen.

Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag der Abtheilung und sodann der Antrag Windhorst (Bielefeld) letzterer in namentlicher Abstimmung mit 286 gegen 31 Stimmen angenommen. (3 Abgg. enthielten sich der Abstimmung.)

Es folgt:

III. Der Bericht der Abtheilung über die Wahlen der Abgg. Graf Praschma und Rittergutsbesitzer Dolch im 9. Oppelner Wahlbezirk. Auf den Antrag der Abtheilungen werden die Wahlen für gültig erklärt.

Wegen der bei den Wahlen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten beschließt das Haus, an die Staatsregierung unter Mittheilung der Akten das Ersuchen zu richten, die geeigneten Rügen und Zurechtweisungen eintreten zu lassen.

IV. Bericht der 1. Abtheilung über die Wahl des Abg. Rechtsanwalt Warburg in Altona im 8. Schleswig-Holsteinschen Wahlbezirk.

Gegen den Antrag der Abtheilung auf Ungültigkeitserklärung der Wahl, beschließt das Haus nach dem Vorschlage des Abg. Kloß (Berlin): die Wahl vorläufig zu beanstanden und die K. Staatsregierung aufzufordern, Ermittelungen über die stattgehabten Unregelmäßigkeiten namentlich darüber anstellen zu lassen, ob die Wahllisten 3 Tage lang ausgelegen haben und ob den Wählern der Zutritt zu dem Amtslokale, in welchem dieselben ausgelegen haben sollen, verweigert worden sei.

Dann wird die Sitzung auf morgen 10 Uhr Vormittags vertagt. Auf die Tagesordnung setzt der Präsident 1. Erste und zweite Berathung des Gesetzes wegen Erlaß der Eingangssteuer auf Puder etc. 2. Erste Berathung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes. 3 Wahlprüfungen.

Abg. Dr, Lasker beantragt die Nro. 2 als Nro. 1 auf die Tagesordnung zu setzen und mit der ersten Berathung zugleich die zweite Berathung zu verbinden was Annahme findet. — Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, den 16. Dezember. Wie wir gestern bereits meldeten, wird die Uebersiedelung der sterblichen Hülle der Königin Elisabeth von Dresden aus heut Nachts erfolgen. Die Leiche welche gegen 12 Uhr eintrifft, wird nicht in den hiesigen Bahnhof eingeführt werden, sondern auf dem Außenbahnhof anhalten und dann auf die Verbindungsbahn gebracht werden, mittelst welcher sie auf die Potsdamer Bahn überführt und dann direct nach Potsdam gelangen wird. Vom Bahnhof Potsdam aus wird die Leiche bei Fackelbegleitung nach den Schloß Sanssouci gebracht und dort in einem der Zimmer Friedrichs des Großen auf einen Katafalk aufgebahrt werden. Die Beisetzung in der Friedenskirche wird voraussichtlich erst am Freitag erfolgen, da die Vorbereitungsarbeiten eine frühere Beisetzung wohl nicht möglich machen werden.

— Reichkanzler Fürst Bismark war bis heut Mittag hier noch nicht eingetroffen, seine Ankunft wurde jedoch mit dem heutigen Abendzuge erwartet.

— Der Kultusminister hat an die Bundesregierungen die nachfolgende Verfügung gerichtet: „Durch den in den Nachtrag zum Haushalts-Etat des deutschen Reichs pro 1873 aufgenommenen Allerhöchsten Dispositionsfonds von 300,000 Thlrn. zu Gnadenbewilligungen aller Art sind die bisher fehlenden Mittel beschafft worden, um Hinterbliebenen auch in solchen Fällen, wo die an die Zuwendung des Reichs-Militair-Pensions-Gesetze vom 27. Juni 1871 geknüpften Bedingungen nicht völlig zutreffen, aber doch dringende Billigkeitsgründe für eine außerordentliche Berücksichtigung sprechen, eine solche im Einverständniß mit dem Herrn Reichskanzler durch Befürwortung an Allerhöchster Stelle herbeiführen zu können. Unter diesen Fällen stehen in erster Reihe diejenigen, in denen der, erwiesenermaßen in Folge von Erkrankungen und Beschädigungen während des Krieges, eingetretene Tod der betreffenden Militairpersonen erst nach Ablauf der, den Zeitraum eines Jahres nach dem Friedensschlusse umfassenden, also bis zum 20. Mai 1872 laufenden gesetzlichen Frist erfolgt ist. Sobald in diesen Fällen ein ursächlicher Zusammenhang des Betreffenden mit den kriegerischen Verhältnissen festgestellt ist, entspricht es der Billigkeit, den Hinterbliebenen bei vorhandener Hülfsbedürftigkeit mit Unterstützungen aus Staatsmitteln, welche je nach Maßgabe der Umstände und des Bedürfnisses bis zur Höhe der gesetzlichen Beträge zu bemessen sind, zu Hilfe zu kommen."

— Bonn, 15. Dezember. Vom Bischof Reinkens ist ein gegen die Encyklika des Papstes vom 21. November d. J. gerichteter Hirtenbrief heute erschienen.

— Hannover, 15. Dezember. Der heutigen Neuwahl von 8 Bürgervorstehern ging ein heftiger Wahlkampf voraus. Es wurden schließlich 5 Partikularisten und 3 Mitglieder der national-liberalen Partei gewählt. Die Partikularisten haben einen Sitz im Bürgervorstehercollegium verloren. Unter den Kandidaten, welche es nicht zur Majorität brachten, befand sich Brüel.

— Posen, 16. Dezember. Der Erzbischof Ledochowski ist heute wegen gesetzwidriger Anstellung eines Geistlichen in eine Geldbuße von 800 Thalern verurtheilt worden. Die eventuelle Substituirung einer Gefängnißstrafe ist vorbehalten worden, da die bisher ausgesprochenen Geldstrafen das höchste gesetzliche Maß erreichen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 14. Decbr. Das „Journal des Debats" äußert, daß die Ernennung der Maires durch die Regierung nur der erste Schritt auf einer Bahn ist, auf welcher mancher Kampf und manche Gefahr sich zeigen werde. „Sollte es je zu Unruhen kommen", schreibt das Blatt, „wer wird die Gemeinderäthe daran hindern können, feindlich gegen die von der Regierung eingesetzten Maires aufzutreten? Dann wird man den zweiten Schritt thun müssen und überall Gemeinde-Kommissarien einsetzen. Und wer weiß wo man auf diesem Wege einhalten wird und was morgen dieses selbe Gesetz der öffentlichen Wohlfahrt anbefiehlt, das heute zur Unterstützung des Entwurfs über die Berufung der Maires angerufen wurde!"

Wie aus Rom über Marseille telegraphirt wird, befindet sich Herr Louis Veuillot in der

---

hatte ein schwerer Kampf getobt, allmählig klärte es sich und Frieden zog darin ein. Der Jüngling hatte sich selbst wieder gefunden.

Die Kränkung, die er heute von Anna erlitten, war zu groß, als daß nicht das beleidigte Selbstgefühl über die Liebe die Oberhand gewonnen hätte. So vor aller Welt ihn zuerst begünstigen, dann um des Grafen Willen, den sie zum ersten Mal gesehen, so offenkundig zu vernachläßigen — das war zu viel!

Er gelobte sich, das Patrizierhaus nicht wieder zu betreten. Wenn Anna nur die geringste Neigung für ihn gehabt, hätte sie nicht so handeln können; wenn hoher Rang und blendender Flitter ihr so viel mehr waren, als ein treu ergebenes Herz, so war sie seiner gar nicht werth. „Sei ein Mann Wilhelm" schloß der Jüngling seine Erwägungen. „Vergiß das eitle Mädchen und würdige dich nicht mehr zum Spielzeug ihrer Laune herab!"

Hierauf trat er den Heimweg an; eben war auch der Tanz zu Ende und Wilhelm traf mit dem Schwarm der Nachhausegehenden zusammen, die fröhlich plaudernd noch im Heimweg den vergnügten Abend ausnützten. Wilhelm war es freilich nicht so froh um's Herz, aber er war ruhig, geklärt und selbstbewußt geworden.

In seiner Stube angekommen legte er sich nicht gleich zu Bett. Es hatten sich zu entgegengesetzte Gemüthsbewegungen in ihm bekämpft, als daß ihn der Nachhall dieses Ringens gleich hätte ruhen lassen. Man reißt nicht so schnell aus dem Herzen, was man für immer darin eingewurzelt glaubte.

Wilhelm schritt eine Weile im Zimmer auf und ab, bis er zufällig auf seine Violine stieß, welche im hölzernen Futteral in einer Ecke lehnte. Vom Anstoß hatten die Saiten leicht getönt, und so seine Aufmerksbmkeit erregt. „Komm treuste Freundin" sagte er, indem er den Kasten öffnete und das Instrument, eine treffliche Cremoneser Geige aufnahm. Hab' dich lange vernachlässigt, um eitlem Thun nachzugehen. Jetzt komme ich wieder reuig zu dir; deine liebe Stimme soll mich vollends zu mir selbst bringen!" Der Jüngling war des Instrumentes wohl kundig, heute aber spielte er wie noch nie; so voll, so zart, so klar entströmten die Töne. Noch einmal spiegelte sich in den Klängen der Zwiespalt seines Innern: Hoffen, Lieben, Täuschung, Entsagen. Harmonisch verklangen die Töne, noch eine Thräne ließen sie in Wilhelm's Auge zurück, doch in seiner Seele tiefen Frieden. Bald hatte erquickender Schlummer die Augen geschlossen, die Thräne getrocknet. Wahrlich, der beste Balsam für ein verwundet Herz, des Himmels edelste Gabe um trübe Stunden unseres Erdenwallens zu erhellen, das ist die Sprache des Gemüths — Musik! —

* * *

Auch im Steiner'schen Haus hatte noch lange Licht gebrannt; es war im Erkerzimmer des zweiten Stocks, in Annas Schlafgemach. Anna hatte sich völlig angekleidet in einen Lehnstuhl niedergelassen und ein Buch zur Hand genommen. Aber selbst ihre Lieblingslektüre „Gil Blas von Lesage" vermochte ihre Aufmerksamkeit nicht lauge zu fesseln. Bald warf sie den Band weg und legte sich mit geschlossenen Augen im Lehnstuhl zurück um noch einmal die Ereignisse des Tages an ihrem geistigen Auge vorübergleiten zu lassen. Mit lebhaften Farben malte sie sich das Erscheinen des jungen Grafen aus, die allgemeine Bewunderung die er erregte, das neidische Staunen, als er an ihrer Seite sich niedergelassen, seine liebenswürdige Galanterie, das unverkennbare Gefallen, welches er an ihr gefunden — die Zärtlichkeit, welche er in seinen Reden durchschimmern ließ. In diesen glänzenden Erinnerungen kam ihr auch der Gedanke an Wilhelm, der gewiß bitter gekränkt sein mochte. „Der gute Vetter wird schon wieder zu versöhnen sein", tröstete sich Anna schnell. „Und dann — wer könnte auch an ihn denken, wenn ein Richard ihm gegenübersteht!" Das war ein Anbeter, wie sie ihn schon längst sich gewünscht hatte. Ein Anbeter nur? Sollte die Kluft zwischen dem Patrizierhaus und dem Grafenschloß so groß sein, daß nicht Anna's Liebreiz sie auszufüllen vermöchte?

Warum kam denn Anna jetzt auf einmal der Orakelspruch in's Gedächtniß, den sie in der Neujahrsnacht über den Stand ihres Zukünftigen sich erholt hatte? Da hatte sie in einer eisernen Pfanne Blei geschmolzen und sich von den nach dem Erkalten entstandenen bizarren Figuren mit geschlossenen Augen auf's Gerathewohl eine herausgenommen. Und hatte dieser Bleiklumpen nicht unverkennbar die Form eines Schlosses mit Zinnen und Thürmen gehabt? In einer Anwandlung von kindischer Eitelkeit stand das Mädchen rasch auf, nahm aus dem Juwelenschrein den reichen Diamantschmuck, den ihr der Vater zum achtzehnten Geburtstag geschenkt hatte und zierte sich damit. Dann ergriff sie den silbenen doppelarmigen Leuchter und betrachtete sich beim Schein der Wachskerzen wohlgefällig im Spiegel. Schön war Anna, das agte ihr der Spiegel auch nicht zum ersten Mal, aber doppelt schön war sie heute. Noch heller als die bunten Feuerstrahlen des Brillantgeschmeides leuchteten aus ihren dunkeln Augen stolze Lust und kühnes Hoffen; die schlanke, volle Gestalt hob sich und die blühenden Lippen öffneten sich zu zufried'nem Lächeln. Wollte sie sich auch selbst das Wort nicht aussprechen, so stand es doch deutlich auf dem rosigen Antlitz geschrieben: „Wenn mich Richard jetzt sehen könnte, würde er wohl zögern, mir die Grafenkrone auf's Haupt zu setzen?" Mit einem Male ward Anna ihrem stolzen Sinnen durch eine rauhe Stimme entrissen, welche unten auf der Straße sang:

„Ihr Leute hört und laßt Euch sagen
Der Hammer hat Eilf geschlagen.
Bewahr' uns Gott vor schlimmer Zeit
Und vor des Satan's Eitelkeit,
Auf daß demüthiglich und gut
Wir uns erfreuen deiner Hut!
S' hat Eilf geschlagen!

Fast erschrocken fuhr Anna vom Spiegel zurück. Wie konnte der einfältige Nachtwächter aber auch gerade unter ihrem Fenster die Stunde ausschreien und von seinen vielen Sprüchen gerade den, welcher so recht wie eine Strafpredigt klang . . . . . Weiter mochte sie den unlieben Gedanken nicht verfolgen.

Sie nahm ihr Geschmeide ab, kleidete sich aus und suchte ihr seidenes Lager auf. Bald hatte sie den Mißton wieder vergessen und als sie endlich einschlummerte, gaukelte ihr auch der Traum stolze, glänzende Bilder vor.

Fortsetzung folgt.

ewigen Stadt und ist vom heiligen Vater in einer Privataudienz empfangen worden. Der Papst bezeugte ihm großes Wohlwollen und die Kardinäle, die Prälaten und papistischen Adelsfamilien überhäuften den Chefredakteur des „Univers" mit Aufmerksamkeiten.

Paris, 15. Dezember. Privattelegramm der Nat. Ztg. Der Ausfall der gestrigen Ersatzwahlen hat in parlamentarischen Kreisen große Sensation erregt. Daß sogar in der Bretagne der radikale Kandidat den konservativen mit großer Majorität besiegt hat, ist unerhört, läßt sich aber daraus erklären, daß der konservative Kandidat als der Regierung Mac Mahons durchaus ergeben aufgetreten ist, weshalb der größte Theil der Legitimisten sich der Abstimmung enthielt. Bemerkenswerth ist, daß die Republikaner gestern seit dem Jahre 1871 zum zwölften Male bei den Ergänzungswahlen siegten. Heute Abend sprechen alle konservativen Blätter die Nothwendigkeit aus, ohne weiteren Zeitverlust ein neues Wahlgesetz zu Stande zu bringen.

Schweiz. Bern, 13. Dezember. Wegen der bekannten Encyklica vom 21 November d. J. wollten die liberalen Katholiken in der gegenwärtig versammelten Bundesversammlung die Frage zur Verhandlung bringen, ob nicht endlich einmal der Verkehr mit dem Papste abzubrechen sei. Da hieß es, der Bundesrath werde von sich aus in einer außerordentlichen Sitzung die Frage behandeln. Diese Sitzung wurde auf gestern Nachmtag 4 Uhr angesetzt. Nach etwas warmer Diskussion faßte der Bundesrath den Beschluß, eine Note, die wahrscheinlich vom Bundespräsidenten Cérésole redigirt ist, an Monsignore Agnozzi, Geschäftsträger des hl. Stuhls in der Schweiz, zu erlassen.

Dieselbe sagt am Schlusse nach umständlicher Betrachung über die nothwendigen Folgen der Encyklika:

Der schweizerische Bundesrath bittet Monsignor, Agnozzi, ihm das Datum zu melden, auf welches er seine Abreise festsetzt. Er wird die nöthigen Maßregeln treffen, daß bis zu jenem Momente der Geschäftsträger des heiligen Stuhles aller seiner diplomatischen Stellung schuldigen Rücksichten genießt.

Indem der schweizerische Bundesrath Monf. Agnozzi das Bedauern über die Entschließung ausspricht, welche Gegenstand gegenwärtiger Note bildet, ergreift er diese Gelegenheit, um ihn seiner ausgezeichneten Hochachtung zu versichern.

Im Namen des schweizerischen Bundesraths:
Der Bundespräsident Ceresole.
Der Kanzler Schieß.

Spanien. Madrid, 11. Dezember. Der amtliche Bericht über die erfolgreichen Kämpfe der Regierungstruppen, welche zur Entsetzung von Tolosa führten, besagt: „Am 9. d. fand bei Velobieta (? Villabena) ein blutiger Kampf zwischen Moriones mit 14,000 Mann und 10 Kanonen und den Carlisten unter Lizzaraga und Radica mit 9000 Mann und 2 Kanonen statt. Diese wurden aus ihren Stellungen getrieben, fügten aber der Armee bedeutende Verluste zu. Dieselbe verlor 100 Todte und 300 Verwundete, darunter einen Brigade-General, 2 Oberstlieutenants und viele Offiziere. Da dadurch die Straße nach Tolosa frei wurde, so wurden gestern 400,000 Rationen tn diese Stadt gebracht." Am Tage nach dem Gefechte rückte der Oberbefehlshaber Mariones selbst in Tolosa ein. —

Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Verordnung des Kriegsministers, welche den Generalen und Offizieren verbietet, ihre Posten unter was immer für einen Vorwand ohne besondere Erlaubniß des Kriegsministers zu verlassen, desgleichen wird allen Offizieren untersagt, vor dem Eintreffen ihres Nachfolgers ihr Commando niederzulegen, selbst wenn ihr Entlassungsgesuch angenommen oder sie ihrer Stelle enthoben worden. Nur in dringenden Fällen und bei absoluter Nothwendigkeit über die militärischen Operationen mündlich Bericht zu erstatten, können sie den Befehl in eines Anderen Hände niederlegen. — Gerüchtweise verlautet, daß der vielgenannte Pfarrer Santa Cruz trotz königlichen und päpstlichen Befehles aus Südamerika zurückgekehrt sei und eine neue Bande gebildet habe, mit der er bereits dem Bischof von Urgel, der entschieden zur Sache des Prätendenten hält, aufgelauert haben soll. Der Bischof jedoch hätte von diesem Anschlage Wind bekommen und sich schleunigst in das carlistische Lager geflüchtet.

Provinzielles.

Strasburg, 14. Dezbr. Unser Mitbürger, Hr. Buchdrucker Köhler hat die Buchhandlung des Herrn Roethe in Graudenz und das Eigenthumsrecht an der Zeitung „Der Gesellige" erworben. Am 1. April k. J. findet die Uebergabe statt. Herr Koehler will seine hiesige Buchdruckerei und Buchhandlung administriren lassen. (D. Z.)

Marienwerder, 15. December. Es wird eine Vermehrung der Gensdarmen des diesseitigen Regierungsbezirks um 12 berittene und 2 zu Fuß beabsichtigt, sobald die betr. Mehrausgabe im Budget bewilligt ist.

— Von Bewohnern des hiesigen Kreises, jenseitigen Weichselbezirks, ist eine Adresse an des Kaisers und Königs Majestät abgegangen, in welcher um Theilung des Kreises in die Hälfte diesseits der Weichsel und in diejenige jenseits derselben mit dem Landrathssitze in Meve gebeten wird.

— Der Post-Amtsvorsteher Baron v. Rosenberg hierselbst ist als Postdirektor nach Frankenstein in Schlesien versetzt worden. Ueber seinen Nachfolger hierselbst ist noch nichts definitives bestimmt. (O. B.)

Bromberg, den 13. Dezember. In der Angelegelegenheit betr. den Bau einer Eisenbahn Inowraclaw-Kreuz hatten sich gestern die Mitglieder des in der Versammlung vom 15. Novbr. gewählten Comités unter Zuziehung der betreffenden Landräthe und einiger anderen für dieses Bahnproject sich interessirenden Personen zu einer Sitzung hierselbst vereinigt. Es wurde beschlossen, das Project nach allen Richtungen hin zu fördern, um dasselbe zu Stande zu bringen. Mit den Vorarbeiten sollte sobald als möglich vorgegangen und die Kosten zu denselben von den einzelnen Kreisen aufgebracht werden. (Brb. Z.)

÷ **Inowraclaw**, 14. Decbr. (O. C.) Vor einigen Tagen wurden mehrere Gebäude des Dominiums Edwins-Hof ein Raub der Flammen. — Das Geschäftslocal der Königl. Kreis-Casse befindet sich im Hause der Frau Kaufmann Pielke an der Bromberger Chousse vis a vis dem Landrathsamt. — Für die Stadt Strzelno ist an Stelle des am 16. September wegen der Cholera ausgefallenen Jahrmarkts ein neuer auf den 16 Decebr. angesetzt worden. An Stelle in Barcin ausgefallenen Jahrmarkts wird ein solcher am 18. Dezbr. dort abgehalten werden. In Gniewkowo findet für den am 2. Septbr. ausgefallenen Jahrmarkt ein solcher am 16. Dezbr. statt. — Der vom 11. Dezbr. von hier veröffentlichte Marktbericht lautet: Weizen 81—86 Thlr. Roggen 60—63 Thlr. Gerste, große 56—60 Thlr. Erbsen und Hafer geschäftslos. (Alles pr. 1000 Kilo nach Qualität und Effectivgewicht.) — Auf dem Gute Rzegoiki sind die Schafpocken ausgebrochen. —

Verschiedenes.

— **Vom Gotthard-Tunnel.** Die Erfindung eines Herrn Knecht in Glarus, durch welche die Gottharddurchbohrung bedeutend gefördert werden würde, scheint sich zu bestätigen. Herrn Knecht soll es gelungen sein, eine Stahlverhärtung zu produciren, welche alles Aehnliche und bis jetzt Gekannte hinter sich läßt und im Stande ist, eine kleine Revolution in der Technik hervorzurufen. Mit diesem verhärteten Stahl habe man in Göschenen Löcher durch andern Stahl hindurchgeschlagen, und Herr Favre hoffe in Zukunft wenigstens das Doppelte des bisherigen zu leisten. Uebrigens verlauten von Göschenen auch Dinge von weniger angenehmer, vielmehr sehr beunruhigender Natur. Am Barbaratag (die heil. Barbara gilt für die Schutzpatronin der Artilleristen und Feuerwerker) gab Herr Favre zu deren Ehren den Eisenbahnarbeitern einen freien Tag und regalirte sie mit Essen und Trinken. Da ging es hoch her; die Arbeiter waren wie toll und setzten das Spektakeln auch am folgenden Tage fort. Es kam soweit, daß sämmtliche Polizeimannschaft des Cantons nach Göschenen gerufen wurde. Die Hauptursache zu dieser Maßregel soll aber gewesen sein, daß beim großen Dynamitlager in den Schöllenen, wo etwa 800 Ctr. dieses gefährlichen Sprengstoffes aufgehäuft sind, eine lange, mit einer Kapsel versehene Zündschnur entdeckt wurde, was auf eine verbrecherische Absicht schließen ließ. Zum Glück war der Dynamit gefroren, sonst würde bei einer Explosion vom Dorfe Göschenen kein Stein auf dem andern geblieben sein, und auch das tiefer gelegene Wasta würde seinen Theil erhalten haben. Geht es so fort — lautet eine Mittheilung aus Altdorf — so werden auf Rechnung Favre's militärische Maßregeln ergriffen werden müssen. Beim Auffrieren explodirte vor einigen Tagen Dynamit am Tunnel von Vertumantray St. Ursanne (Jurabahn), wobei zwei Arbeiter getödtet, ein dritter schwer verletzt wurde.

— Als jüngst, so wird erzählt, in Berlin bei Hofe das Gespräch auf den verstorbenen König von Sachsen kam, äußerte der Kaiser Wilhelm scherzweise zu dem ihm gegenübersitzenden General-Feldmarschall Wrangel: „Nun, lieber Wrangel, jetzt werden wir wohl auch bald dran glauben müssen, das heißt, Sie doch noch eigentlich vor mir." Wrangel antwortete darauf: „Majestät wissen, ich sterbe nicht nur gern für Ihnen, sondern auch vor Sie."

— Vertheidiger. (welcher zwei Diebe zu vertreten hat, von welchen der eine bei Tag, der andere bei Nacht gestohlen): „Der Herr Staatsanwalt hat es bei meinem ersten Clienten als einen erschwerenden Umstand bezeichnet, daß derselbe bei hellem Tage mit unglaublicher Frechheit einen Diebstahl begangen. Jetzt wird bei meinem zweiten Clienten der Umstand, daß er zu gefährlicher Nachtzeit gestohlen, gleichfalls als erschwerend bezeichnet. Ich frage nun den Herrn Staatsanwalt: „Wann soll denn der Kerl stehlen?"

Lokales.

— **Handwerkerverein.** Donnerstag, 16. Dezember letzte Versammlung im Jahre 1873. Vortrag des Herrn Obl. Feyerabend, Bericht aus seinen Anschauungen auf der diesjährigen Weltausstellung in Wien (Zweiter Vortrag.) — Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten findet nicht wie in Nro. 295 d. Ztg. irrthümlich gesagt ist, den 26., sondern Sonntag den 21. Dezember und die Verloosung Montag, den 22. Abends im Saale des Herrn Hildebrandt statt.

— **Wahlversammlung.** Die auf Dienstag den 16. Abends 8 Uhr in das Local des Herrn Hildebrandt berufene öffentliche Versammlung wurde mit den üblichen Formalitäten von Hrn. Kaufm. G. Prowe eröffnet, der auch zum Vorsitz berufen wurde. Herr G. Prowe legte kurz den Zweck der Versammlung — Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahlen, Antrieb zur Wirksamkeit für dieselben — dar, worauf Herr Lehrer Kramer mittheilte, daß in den letzten Tagen etwa 50 Polen ihre Eintragung in die Wählerlisten noch beantragt haben. Hr. H. Schwartz sen. erklärte es für nöthig, auf die Nachtragung der etwa erst in diesem Jahre hierher gekommenen Deutschen zu achten und dieselbe zu erwirken; besonders seien die Handwerksmeister verpflichtet, diese Nachtragung für ihre Gesellen zu besorgen. Hr. Dr. Meyer ermahnte zu eifriger Thätigkeit und erinnerte an die Folgen der Sorglosigkeit im Jahre 1871. Auf Aufforderung des Vorsitzenden verlas darauf Herr Dr. Brohm den Entwurf des Wahlaufrufs, zu welchem verschiedene Bemerkungen von Hrn. E. Schwartz und Georg Hirschfeld gemacht wurden; der Entwurf wurde im Wesentlichen gebilligt und angenommen, jedoch auf Vorschlag des Herrn Dr. Meyer zur schließlichen Abfassung mit Beachtung der ausgesprochenen Bemerkungen an eine Redactions-Kommission gewiesen. In Bezug auf die zweite zu Sonnabend den 20. ausgeschriebene Versammlung machte Herr Gerichtsrath Voigt auf die zahlreichen Beamten aufmerksam, welche wohl gern an solchen Versammlungen Theil nehmen, dies zu thun aber nur in den Abendstunden oder am Sonntage im Stande sind, worauf Herr Dr. Meyer entgegnete, daß Tag und Stunde für die Versammlung am Sonnabend hauptsächlich mit Rücksicht auf die Landbewohner gewählt sei, denen eine Betheiligung an Abendversammlungen meist unmöglich sei. Herr B. Meyer erinnerte daran, daß öffentliche Versammlungen in den Mittagsstunden hier immer sehr besucht gewesen seien. Herr G. Prowe machte auf das Bedürfniß von Geldbeiträgen zur Deckung der Wahlkosten aufmerksam, die Veranlassung solcher Beiträge wurde für die Versammlung am Sonnabend vorbehalten. Herr Wolski fragte, wo und wann der Druck und die Verbreitung des Wahlaufrufs erfolgen werde. Derselbe soll in beiden deutschen Zeitungen und außerdem noch in etwa 2000 Exemplaren besonders gedruckt werden. Herr Dr. Brohm erinnerte daran, daß Mittwoch, der 17. Dez., der letzte Tag sei, an welchem noch Berichtigungen der Wählerlisten vorgenommen werden könnten, und mahnte zur Aufmerksamkeit, es sei ihm gesagt worden, daß viele nicht dem Deutschen Reiche angehörige Leute polnischen Stammes als wahlberechtigt in die Listen verzeichnet seien. Herr Gerichtsrath Voigt sagte, die Polizeibeamten müßten über diese Leute Auskunft geben können, es werde sich empfehlen, die Polizeibehörde zur Streichung polnischer Ueberläufer und anderer unberechtigter Leute aus den Wählerlisten zu veranlassen. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob jemand, der das zur Abstimmung berechtigte Alter erst nach Schluß der Listen, aber doch vor dem Wahltage erreiche, befugt sei, seine Aufnahme in die Wählerlisten zu verlangen, die Frage wurde von den anwesenden Rechtsverständigeu bejaht. Nachdem noch etwa zu veranstaltender Wahlversammlungen außerhalb Thorn gedacht und Herr Dr. Meyer sich bereit erklärt hatte, auf solchen, wenn nöthig, zu erscheinen, wurde das Wahlcomité, so weit dasselbe aus Bewohnern der Stadt Thorn bestehen soll, gewählt und in dasselbe berufen die Herren: Borkowski, Dr. Brohm, Barczynski, Delvendahl, Gieldzinski, Hagemann, Dr. Henschke, Heins, G. Hirschfeld, Kittler, E. Lambeck, C. Mallon, B. Meyer, Dr. A. Prowe, Raatz, B. Richter, M. Schirmer, Schultz (Tischler), E. Schwartz, H. Schwartz sen., H. Schwartz jun., Tilk, Voigt, G. Weese, C. Wendisch, Wolski. Aus dem Kreise haben ihren Beitritt bereits erklärt die Herren Elsner-Papau, Feldtkeller-Kleefelde, Pichert-Culmsee, Pohl-Ollek, Rafalski-Czychoradz, Weigel-Leibitsch, Wentscher-Rosenberg. Eine weitere Vervollständigung des Comités ist der Versammlung am Sonnabend den 20. vorbehalten.

— **Zur Auswanderung.** Wir halten nachfolgende Mittheilung in Betreff der Reise nach Amerika für deutsche Auswanderer von einigem Werthe. Der kaiserlich deutsche Generalkonsul J. Rössing in Newyork findet sich in der Hoffnung, daß Auswanderungslustige dadurch veranlaßt werden könnten, den Weg über England zu vermeiden nnd sich nicht von der direkten Route ablenken zu lassen, bewogen, eine ihm zugegangene Beschwerde von Auswanderern zu veröffentlichen, welche über Hull und Liverpool von Hamburg aus expedirt worden waren. Die betreffenden Personen beklagen sich nicht blos über die rücksichtsloseste Behandlung, welche sie auf der Ueberfahrt von Hamburg nach Hull und von dort auf der Eisenbahn nach Liverpool erfahren haben, über Mangel an Raum, an Räumlichkeit, über mangelhafte Verpflegung. Sie beschweren sich auch über Mißhandlung, Mangel an ärztlicher Pflege rc. Der Generalkonsul beklagt, daß es ihm, da die Beschwerdeführer nicht in Newyork verweilen wollten, unmöglich gewesen sei, die Beschwerdepunkte näher festzustellen, er hofft aber, von der Veröffentlichung einige Präventivwirkung. Alle Auswanderer seien daher davor gewarnt, sich zur Wahl der Beförderung über Englaud verleiten zu lassen.

Getreide-Markt.

Thorn, den 17. Dezember. (Georg Hirschfeld.)
Bei mäßiger Zufuhr Preise matt.
Weizen bunt 124—130 Pfd. 73—78 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 80—82 Thlr., per 2000 Pfd
Roggen 58—60 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 50—54 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 52—55 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 28—30 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pro 100 % $19\frac{2}{3}$ thlr.

Telegraphische Depesche des Börsenberichts bis Schluß des Blattes noch nicht angekommen.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 16. Dezember.

Die Hausse hat in Berlin schon auf der gestrigen Börse in den traurigen Nachrichten aus Wien, woselbst die Verlegenheiten der Banken von Tag zu Tage sich zu vergrößern scheinen, einen Hemmschuh gefunden, welcher wesentlich durch die Lage der heimischen Provinzialhäuser, die hilfesuchend an den hiesigen Markt herantraten, nicht unerheblich verstärkt wurde. Die Tendenz der heutigen Börse war, bis auf einige wenige Ausnahmen, matter, es entwickelte sich das Geschäft schwerfällig in den ersten Grenzen und in den internationalen Speculations-Papieren zeigte sich ein Mangel an Spannkraft. Fremde Fonds kein Geschäft bei ziemlich unverändertem Course, inländische Fonds still, Course fest. Prioritäten ruhiges Geschäft bei abgeschwächten Coursen. Auch heute waren Banken, wie gestern und seit langer Zeit, matt und tendenzlos. In Eisenbahnen waren schwere still und matter, nur in einzelnen Rheinischen Devisen wurden zu festen Coursen einige bessere Umsätze gemacht, während leichte Bahnen unverändert, zu gestrigen Coursen, schwach waren. Bei größerem Angebot waren Industrie-Werthe matter und ohne Kauflust, es scheinen jedoch etwas besser werden zu wollen: Centralheizung, Berliner Droschken, Pferdebahn, Westphälische Drathindustrie, Bochum A und B, Leopoldshall, Phönix, Warsteiner Gruben und Ritterburg.

Gold p. p. Friedrichsd'or 20 St. $113\frac{5}{6}$ G.
Imperials (halbe) pr. Stück 5. $15\frac{3}{4}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{5}{8}$ G.
Fremde Banknoten $99\frac{3}{4}$ bz.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ G.
Russische Banknoten pro 98 Rubel $81\frac{5}{8}$ bez.

Breslau, den 16. Dezember.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war stärker, die Stimmung im Allgemeinen lustlos.

Weizen blieb nur in feinen Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen mit 8 bis 9 Thlr., gelber mit $7\frac{2}{3}$—$8\frac{2}{3}$ Thlr., feinster milder $8\frac{5}{6}$ Thlr. — Roggen in matter Haltung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto $6\frac{7}{12}$—$7\frac{1}{4}$ Thlr., feinster über Notiz. — Gerste mehr offerirt, per 100 Kilogramm neue $6\frac{1}{6}$ bis $6\frac{2}{3}$ Thlr., weiße 7—$7\frac{1}{6}$ Thlr. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilo. neuer $4\frac{1}{4}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr., feinster über Notiz. — Mais vernachlässigt, per 100 Kilogr. $5\frac{5}{6}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Erbsen stark offerirt, per 100 Kilogramm $5\frac{11}{12}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen angeboten, per 100 Kilogramm $6\frac{2}{3}$—7 Thlr. — Lupinen hoch gehalten, per 100 Kilogr. blaue $4\frac{1}{6}$ bis $4\frac{1}{2}$ Thlr., gelbe $4\frac{3}{4}$—5 Thlr.

Oelsaaten unverändert.

Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogramm 72—75 Sgr.

Leinkuchen fester, per 50 Kilo. 96—100 Sgr

Kleesaamen mehr zugeführt, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 13—$15\frac{1}{2}$ Thlr., weißer sehr fest, per 50 Kilogramm 14—19 Thlr., hochfein über Notiz bez.

Tymothee behauptet $8\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$ Thlr.

Mehl in matter Stimmung, per 100 Kil. unversteuert, Weizen fein $11\frac{5}{12}$—$12\frac{3}{4}$, Roggen fein $11\frac{1}{12}$—$11\frac{1}{4}$, Hausbacken $10\frac{3}{4}$—$11\frac{1}{12}$, Roggenfuttermehl $4\frac{1}{2}$ - $4\frac{2}{3}$, Weizenkleie $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{2}$ thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Telegraphische Berichte.

Ort.	Barom. 0.	Therm. R.	Wind-Richt.	Wind-Stärke.	Hmls.-Ansicht.
Am 16. Dezember.					
8 Haparanda	325,3	0,5	S.	0	Schnee
„ Petersburg	331,3	0,7	S.	1	bedeckt
„ Moskau	328,0	0,0	W.	3	bedeckt
6 Memel	334,5	4,3	W.	4	bedeckt
7 Königsberg	334,5	2,0	SW.	5	bedeckt
6 Putbus	332,1	0,8	SW.	4	bed., Rg.
„ Stettin	336,0	0,4	W.	4	bedeckt
„ Berlin	336,3	0,5	S.	3	g. bedeckt
„ Posen	333,9	1,0	W.	4	bedeckt
„ Breslau	332,8	1,1	W	1	trübe
8 Brüssel	336,4	4,4	WSW.	2	bedeckt
6 Köln	336,0	2,2	SSW.	3	trübe
8 Cherbourg	339,1	8,8	W.	4	regnerisch
„ Havre	339,1	8,8	SW.	3	bedeckt

Station Thorn.

16. Dez.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	330,38	0,0	SSO 3	bed.	Rgn.
10 Uhr Ab.	324,84	4,3	S 3	bed.	Rgn.
17. Dec.					
6 Uhr M.	325,58	3,7	SSW 3	bed.	Rgn.

Wasserstand den 17. Dezember — Fuß 6 Zoll.

Inserate.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die unterm 12. v. Mts. publizirte Sperrung des Bromberger Thors hierselbst ist aufgehoben und in Folge dessen das Nonnenthor zur Nachtzeit wieder geschlossen.

Thorn, den 17. Dezember 1873.

Die Polizei-Verwaltung.

Sonntag den 21. Decbr. Vormittags findet im Saale des Herrn Hildebrandt eine Ausstellung verschiedener von hiesigen Handwerkslehrlingen angefertigter Arbeiten statt, welche theils am Ausstellungstage freihändig verkauft, theils für die durch Verkauf von Loosen gewonnenen Mittel erworben und verloost werden sollen. Zu zahlreichem Besuch dieser Ausstellung laden wir alle Bewohner unserer Stadt ergebenst ein. Die auszustellenden Arbeiten sind Freitag den 19. und Sonnabend den 20. Decbr. in das Ausstellungslokal zu liefern, wo Vorstandsmitglieder zur Empfangnahme bereit sein werden. Die Verloosung der Arbeiten, welche für die durch abgesetzte Loose beschafften Mittel erworben sind, findet Montag den 22. Decbr. Abends 8 Uhr im Hildebrandt'schen Saale öffentlich statt.

Der Vorstand.
des Handwerker-Vereins.

Heute Abend 6 Uhr **frische Grützwurst** bei **Rudolph**, Schuhmchstr. 421.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle ich von meinem **bedeutenden** Lager in **Büchern, Bildern, Musikalien, Schreib- und Zeichenmaterialien:** **Kinder** und **Jugendschriften**, Bilderbücher, **deutsche Classiker, Gedichtsammlungen**, belletristische Werke, **Prachtwerke** der Literatur und Kunst, Photographien einzeln und vollständige Galleriewerke in eleganten Mappen, Stahlstiche, Oelfarbendruckbilder, Stereoscopbilder und Apparate, Musikalien, feine Briefpapiere und Converts, Siegellacke, Papeterien, Tuschkasten, Reißzeuge, Schablonen-Kasten für Kinder, Abziehbilder in Kasten, Modellirbogen, Schreibzeuge, **Photographiealbums, Poesiealbums**, Notenmappen, **Briefmappen**, Notizbücher, Damenkalender, Hauskalender, ächt Eau de Cologne 2c. 2c. 2c.

E. F. Schwartz.

**Portemonnaies,
Cigarrentaschen,
Notizbücher,
Brieftaschen,
Damentaschen,
Musikmappen
in reeller Waare billigst bei**
B. Westphal.

ZUM WEIHNACHTSFESTE

empfehle eine neue Auswahl

**seltener ächter
Briefmarken**

zu wirklich enorm billigen Preisen.

Ferner

Briefmarkenalbums

in verschiedenen Größen und zu verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck.

Sprotten, Bücklinge, ger. Lachs, ger. Aal bei **A. Mazurkiewicz.**

Zu

Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Lampen aller Art, messingenen Kaffeemaschinen, Petroleumkocher und sämmtliche Hausgeräthe in Messing, verzinnte Geschirre und Lakierwaaren zu sehr billigen Preisen

Carl Kleemann.

Für Wiederverkäufer!

Um mit meinem Waarenlager bis zum 1. Januar 1874 zu räumen, offerire in guter Qualität und großer Packung:

50	Pakete Shag	für 1 thlr.
50	„ Rippentabak	„ 1 „
50	„ Brustkanaster	„ 1 „
20	„ schwed. Zündhölzer	1 „
1000	Stück Cigaretten	„ 2 „

sowie sämmtliche andere Tabake, Cigarren und Cigaretten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Neumann,
Culmerstr. 343.

Sardines à la huile,
Smirnafeigen,
Traubenrosinen,
Schaalmandeln,
Mess. Citronen,
Türk. Pflaumen,
Lambertsnüsse,
Franz. Wallnüsse,
sowie sämmtliche
Colonialwaaren
und verschiedene Mehle
empfiehlt billigst

J. Przedecki,
Brückenstr. 40.

Höchst beachtenswerth!

Für Wiederverkäufer, Privat-Consumenten.

Ich offerire in meinem Verkaufslocal und versende auf geneigte briefliche Bestellung, sorgfältig gewählt, folgende enorm billige Waaren:

Div. Marken Palmyra Cigarren 7 1/2, 8, 8 1/2 Thlr. pro Mille.
Div. Marken Java 9, 9 1/2, 10 Thlr. pro Mille
Java-Brasil 11, 12, 12 1/2, 13 1/3 thlr. pro Mille.
Java-Cuba 14, 15, 16 thlr. pr. Mille.
Manilla-Havana 17, 18, 20 tlr. „ „
Sumatra-Havanna 25—30 tlr. „ „
Havanna-Cigarren von 30 tlr. ab „ „
Cigaretten in div. Marken von 1 2/3, 2, 2 2/3, bis 15 thlr. pro Mille.
Rauchtabake in allen gangbaren Sorten.

Bei Entnahme großer Partien entsprechend billiger.

Nicht convenirende Waaren nehme bereitwilligst zurück.

Albert Kleist, Danzig,
2. Damm Nr. 3.

Wir haben aus Auftrag einer Cigarrenfabrik zu verkaufen:

500 Mille Blitar-Cigarren

großes Façon in Klappkistchen, à Thlr. 8. 25 Sgr. pr. 1000 Stück.

Musterzehntel unter Nachnahme.

Landmann & Eisinger,
Java-Tabak-Handlung.
Mannheim.

Glocken, Cylinder und Dochte

empfiehlt **Carl Kleemann.**

Astrachaner Caviar, Räucherlachs,
Gänsebrüste, Pasteten,
Neunaugen, Russische Sardinen,
Sardinen in Oel, Schottinen,
Anchovois, Bratheeringe,
Schottische und Holl.-Heeringe,
Saucen, Speiseöl, Capera,
Oliven, Mostrich, Weinessig,
Morcheln, Champignon, Trüffeln
bei **L. Dammann & Kordes.**

---

1 mbl. Zim. mit auch ohne Beköstigung für 1 bis 2 Herren ist zu vrm. Altst. Markt 289, 2 Tr. bei

W. Wilckens.

Hauptgewinn 43,500 Gulden.

Ziehung am 14. Januar und die darauf folgenden Tage, wobei folgende **Gewinne zur Vertheilung kommen:** 1 Gewinn von 43,500 fl., 1 à 17,500 fl., 1 à 9000 fl., 2 à 3500 fl., 5 mal 1750 fl., 12 mal fl. 1000, 50 mal 350 fl., 200 mal fl. 90, 1000 mal fl. 35, außerdem Kunstwerke im Gesammtwerthe von fl. 35000. Zu dieser allgemein beliebten Lotterie kostet

1 ganzes Original-Loos 1 Thlr. 5 Sgr.,
6 ganze Original-Loose 7 Thlr.

Gefällige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages prompt besorgt sowie jede Auskunft gratis ertheilt durch das Handlungshaus

Joh. Geyer in Frankfurt am Main.

NB. nach der Ziehung erhält jeder Theilhaber eine Gewinnliste franco und gratis übersandt und ist noch zu bemerken, daß die Gewinne ohne allen Abzug in Silber baar ausbezahlt werden.

Reichstagswahlen.

Wir freuen uns, den Wählern des Wahlkreises Thorn-Culm hiermit anzeigen zu können, daß der bisherige bewährte Vertreter des Wahlkreises

Herr Justizrath Dr. Meyer

sich bereit erklärt hat, auch für diesmal ein Mandat als Abgeordneter zum Reichstage anzunehmen und fordern die Wähler auf, an einer öffentlichen Versammlung auf

Sonnabend, den 20. Dezember Mittags 11 1/2 Uhr

im Saale des Herrn **Hildebrandt**, in welcher die Wahlangelegenheiten besprochen werden sollen, möglichst zahlreich Theil zu nehmen.

Ernst Lambeck. B. Meyer. G. Prowe. H. Schwartz.
Wendisch. Elsner—Papau. Rafalski—Cychoradz.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehle einem geehrten Publikum Thorns und Umgebung ganz ergebenst mein gut assortirtes Lager von

Regulatoren, goldenen und silbernen Taschenuhren, Pendulen, Stehweckern, Wanduhren, Talmiketten, Talmischlüsseln und Berloques

unter Garantie zu ganz billigen Preisen.

Otto Thomas, Uhrmacher.
Altstädt. Markt nahe der Post.

Uhren

sind die besten und practischsten Weihnachtsgeschenke,

daher empfiehlt die größte Auswahl in Gold- und Silber-, Damen- und Herren-Uhren, Cylinder- und Anker-Remontoir in feinster Qualität, Regulatoren, pariser Tisch- und Wand-Uhren, so wie silberne, talmi, doubled'or und goldene Damenbrochen, Westentaschen- und langen Hals-Ketten, letztere in Commission zum Ausverkauf erhalten, unter Garantie reeller Waare zu äußerst billigen Preisen.

G. Willimtzig,
Brückenstraße Nr. 6, Ecke der Breitenstraße.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint eine neue wohlfeile Ausgabe [dritte Auflage] der

Illustrirten Bibel

in circa 30 Lieferungen zu je 5 Sgr.

Vorzüglicher Druck, 250 Holzschnitte nach Originalzeichnungen der ersten deutschen Künstler.

Die erste Lieferung nebst Prospect ist eingetroffen und Subscriptionen werden angenommen bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

ZEITUNGS-ANNONCEN-EXPEDITION

von

HAACK & RABEHL

BERLIN W. HAMBURG. — 68. Friedrichs-Str. 68. — BERLIN W. STETTIN.

empfehlen sich zur Besorgung von **Inseraten** für **alle Zeitungen, Fachschriften, illustr. Blätter, Coursbücher** 2c. und berechnen nur **Original-Preise.**

Prämiirte

Russische Leder-Schmiere

von

H. Elsner,
in
Posen.

Für Treibriemen. Für Schuhe, Stiefeln. Für Pferdegeschirre. Für Wagenverdecke.

Bestes Salon-Petroleum, à Liter 3 Sgr.

Heinrich Netz.

Eine gute **eich. Ziehrolle** ist zu verk. Bromberger Vorstadt Nr. 7b.

---

2 gut mbl. Zim. zu vrm. Breitestr. 444.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfiehlt einem hochgeehrten Publikum

die Honigkuchen-Fabrik
von
Herrmann Thomas

ihre Fabrikate in allen Sorten und in bester Qualität zur geneigten Beachtung.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle

für junge Kaufleute

das in jeder Hinsicht mit vielem Geschick und wirklich reizend ausgestattete

Notizbuch Merkur

zum Preise von 5 Sgr.

Ernst Lambeck.

Photographie u. Poesiealbums bei **B. Westphal.**

Prima Petroleum

à Liter 3 Sgr., bei ganzen Fässern bedeutend billiger

Carl Kleemann.

Frische große Marzipan Mandeln,
feinsten Puder Zucker,
neue fr. Wallnüsse,
Würfelzucker,
Messina-Citronen,
sowie sämmtliche Colonialwaaren zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

Sehr schöne **Haselnüsse** Neust. Markt 233, 1 Tr.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle ich versch. Sorten Schaumkonfekt, Marzipan-Früchte, Chocoladen und Mandelconfekt zu den billigsten Preisen, zugleich recht sauber gearbeitetes Weißzeug.

Ernst Schulze Neust. Nro. 7.

Taubheit ist heilbar.

Zur Hebung auch der hartnäckigsten Schwerhörigkeit versende ich ein bequem anzuwendendes Mittel gegen Nachnahme von 3 Thlr.

Dr. Fischer,
Schönhauser-Allee 134a., Berlin.

Zur 149. Königl. Preuß. Staats-Lotterie, Hauptgewinn 150,000 Thlr., Zieh. d. 1. Cl. 7. u. 8. Januar 1874 offerirt Antheil-Loose: 1/1 à 13 1/3, 1/2 à 6 2/3, 1/4 à 3 1/3, 1/8 à 1 2/3, 1/16 à 5/6, 1/32 à 5/12, 1/64 à 1/4 Thlr., Cölner Dombau-Loose à 1 Thlr., Schleswig-Holstein-Loose II. Cl. à 3/4 Thlr. verkauft und versendet das vom Glück am meisten begünstigte Haupt-Lotterie-Comptoir von **Aug. Froese** in Danzig.

---

50 Thlr. Belohnung

dem Wiederbringer

Zwei in Blanco von mir acceptirter Wechsel je 5000 Thaler. Dieselben sind in Bromberg verloren gegangen; ich warne vor Ankauf.

Arthur Graf v. Suminski
auf Rynsk pr. Briesen Wstpr.

Eine für Cigarrengeschäfte geeignete noch gut erhaltene Ladeneinrichtung nebst Gaskronen, sowie eine kleine Dezimalwaage verkauft billigst.

J. Neumann, Culmerstr. 343.

Einen Lehrling für sein Geschäft sucht **Carl Spiller.**

Eine fremde Kellnerin kann gleich nachweisen

St. Makowski, Bäckerstr. 249.

Ehrendiplom (Collectiv) Wien 1873. Höchste Auszeichnung.

Festgeschenke

aus dem Verlag v. Gustav Weise in Stuttgart.

Deutsche Bilderbogen für Jung und Alt von Pletsch, G. Süs, Konewka 2c. Nr. 1—250 schwarz à 1 sgr., col. à 2 sgr.
„ „ 10 Bände à 25 Bogen, Preis des Bandes schwarz 1 thlr. 2 1/2 sgr., color. 1 thlr. 25 sgr.
„ „ 2 Bände à 100 Bogen, Preis des Bandes schwarz 3 thlr. 20 sgr., color. 6 thlr. 15 sgr.
Konewka, Silhouetten-Bilderbuch; mit 12 Blatt Bilder und Text. 2. Auflage 9 sgr.
„ **Ländlich Sittlich**; mit 12 Blatt Bilder und Text. 2. Aufl. 9 sgr.
Zimmermann, Wilh., illustrirte Geschichte des deutschen Volkes (in 3 Bdn.). 1. Band in Prachteinband mit 20 großen Titelbildern und über 100 Text-Illustrationen. 4 thlr. 5 sgr.

Große Auswahl **billigster Bilderbücher** von 1—7 sgr., **feinerer Bilderbücher** von 7 sgr. bis 1 thlr., **Kriegsbilderbücher, Unzerreißbarer Bilderbücher, Leinwand-Bilderbücher, Französischer Bilderbücher.**

Neue feine Bilderbogen, Modellir-Cartons, Laubsäge-Vorlagen, illustrirte Werke, Oelfarbdrucke.

Gratis: **Illustrirtes Verzeichniß von Festgeschenken**, Weihnachten 1873, 16 Seiten in 8°., steht auch direkt franco unter Kreuzband zu Diensten.

Zu beziehen durch die Buchhandlang von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.